

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
Rheumatismus

Angenehme Stunden der Entspannung

Verbringen Sie im neuen, rustikal eingerichteten

Landgasthaus FÄHRE

OBERGÖSGEN

- Speiserestaurant u. Flößerstube
- Bar zur «Fischerhütte» mit Diskothek
- 4 Kegelbahnen
- Großer Parkplatz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Ludwig und Margareth Ulrich
Oberbösgen / Otten
Tel. 062 / 21 66 88

Was ist wertvoll ist Cassinette

Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVO**-Produkt

morgen? Hast du die Unterlagen gelesen?»

Dieses «Wir», das aus den Anfängen unserer Ehe stammt, ist nun halb zur Gewohnheit geworden, zum Teil aber sicher auch vom aufmerksamen Gatten beabsichtigt. Das Unterscheiden liegt bei mir.

An einem Sonntagmorgen war Hochbetrieb. Wir erwarteten ziemlich früh Gäste. «Wir sollten noch die Betten machen», bemerkte mein Mann. «Also, komm!» Noch selten sah ich ein so erstauntes Gesicht. Aber er half. Nicht oft nehme ich ihn so beim Wort. Ich möchte kein «me» werden. Ich schätze das liebe, verbindende «Wir». Frauen sind halt doch sensibel.

Ursula

Die neue elektrische Schreibmaschine

Sie ist herrlich anzusehen, dezent in weiß und crème und grau.

Die Rücktaste ist rot.

Es ist wunderbar leicht, auf ihr zu tippen.

Es ist wunderbar leicht, sich auf ihr zu vrtippen.

Es geht wie von selbst.

Alles geht wie von selbst.

Das leise, beschwörende Summen beflügelt die Gedanken – man fliegt –

Der Wagen saust – durch Fingertipp – ein Zauberschnipp – zurück – die Gednaken fliegen – die Finger schreiben – wie von selbst elegant – modern – beschwingt – fliegend ö flügge – und inspiriert in Grau + Crème + weiß betastet.

Einsame Rücktaste funkt ihr Rot ins Auge, doch das Auge ost fern. Die Fehlre gehen wie vno selbst.

rote rücktaste schreit: aachtung, Vortritt beachten!

es nützt nichtst . . .

“*%&/o()-’/»007)(%&/o/!!!”&&== Hurra, ich schreibe!!!

SCGREIBEN ALS SELBST-ZWECK!!!

ich schreibe
also bin ich
so ich bin
bin ich
in mir
aeh
ich
1/2

Die R*cktaste schreit stOp.

Sylvia

«Nur-Hausfrauen» aller Länder vereinigt euch . . .

Vor noch nicht allzu langer Zeit besannen sich einige weibliche Wesen darauf, daß Eva aus einer Rippe Adams geschaffen wurde. Und da das veredelte Endprodukt ja stets mindestens ebenso wertvoll ist wie das Rohmaterial, beschlossen sie die Emanzipation der Frau.

Heute dürfen wir wohl sagen, daß sich die Revolution gelohnt hat. Wir können studieren, wir bestimmen die Zahl unserer Kinder, wir besuchen eine Bar auch ohne männliche Begleitung, wir gehen an die Urne, wir haben – wenn auch erst vereinzelt – Spitzenstellungen in Wirtschaft und Industrie inne.

Kurz und gut: wir dürfen alles. Wenigstens fast alles. Denn eine Möglichkeit haben wir verloren. Wir können jeden geldeinbringenden Beruf wählen, doch wir dürfen uns nicht mehr freiwillig damit begnügen, unser Dasein als «Nur-Hausfrau auf Lebzeiten» zu verbringen. Sollte eine Frau heute einen solch ketzerischen Entschluß verkünden, so erntet sie im besten Falle ein mitleidiges Lächeln, in der Regel aber ein lautes Protestgeschrei der Revolutionärinnen. Bei fast jedem Umsturz bleibt eine Diktatur zurück, die eine bestimmte Lebensweise, eine bestimmte Ansicht vorschreibt. Zwar werden für Mutterschafts- und Hausfrauenpflichten gnädigst fünfzehn bis zwanzig Jahre eingeplant. Mit vierzig jedoch spätestens soll die Frau wieder in den Beruf zurück, will sie nicht als hoffnungslos altmodisch und verknöchert gelten. Sie hat ganz einfach die Pflicht, in diesem Alter ihr Hausfrauendasein gründlich satt zu haben und sich zu Hause tödlich zu langweilen. Vielleicht möchte sie nun endlich all das tun, wozu sie in den letzten zwanzig Jahren keine Zeit fand: lesen, Theater, Spaziergänge, Handarbeiten, Besuche, den Garten besorgen, sich vermehrt ihrem Mann widmen etc. Sie könnte es sich jetzt ja eigentlich ganz gemütlich und nach ihrem Wunsch einrichten. Daß aber solch frevlerische Gedanken auf jeden Fall schon im Keime erstickt werden, dafür sorgt ein

Die Seite der Frau



Heer von Zeitschriften, sorgt eine planmäßige Werbung, die ihr alle das Unbefriedigtsein so lange vordredigen, bis sie ihren Traum von einem geruhsamen Leben um weitere zwanzig Jahre aufschiebt.

Es genügt nicht, daß eine Hausfrau zur Abwechslung, und weil es ihr Freude macht, irgendeinen Kurs oder Vorträge besucht. Um heute wirklich «in» zu sein und überhaupt mitreden zu dürfen, sollte sie mindestens einen mehrjährigen Kurs in Chinesisch absolviert haben. (Maliisch macht einen noch besseren Eindruck). Wegen dem Bildungsniveau anscheinend. Und damit sie sich während den jährlichen Ferien im Prättigau mit den Einheimischen unterhalten kann. Ich bin sehr für Volkshochschule, Fortbildungskurse und Abwechslung überhaupt, doch weshalb soll man in den paar freien Stunden nicht ganz einfach das tun können, wozu man Lust hat? Das Lesen einer Tageszeitung oder ein gut ausgewähltes Fernsehprogramm

« . . . die ,Widder' fanden vor dem Bundeshaus ein paar Schafsköpfe . . . »